

Wenn Stumme plötzlich sprechen

Reitpädagogin Claudia Bischof arbeitet mit Behinderten des Wohnheims Wyssstei

Eigentlich wäre Pferd Palma für den Schlachthof bestimmt gewesen. Doch im Roseghof in Langendorf hatte man etwas anderes mit ihr vor: Seit bald zwei Jahren wird die 14-jährige Freiburgerstute als Therapiepferd eingesetzt. Zur Freude der Behinderten und – mit Erfolg.

BRIGIT LEUBENBERGER

Lukas schnalzt mit der Zunge und gibt ein paar unverständliche Laute von sich. Der 25-jährige Mann ist geistig behindert. Sprechen kann er nicht. Seit fast sieben Jahren wohnt er im Wohnheim Wyssstei. «Es ist nicht einfach, für ihn eine geeignete Tagesstruktur zu finden», erklärt Anja Brun, die auf Lukas' Gruppe arbeitet.

Doch seit längerem hat Lukas seine grosse Leidenschaft entdeckt: das Reiten. Ein- bis zweimal pro Woche ist er bei Reitpädagogin Claudia Bischof und Pferd Palma im Reitstall anzutreffen. «Lukas ist ein guter Reiter geworden. Er hat ein ausgezeichnetes Gleichgewicht», sagt Claudia Bischof. Sie legt eine dicke Decke auf Palmas Rücken, streicht dem Tier liebevoll über die Nüstern. Dann nimmt sie den Voltigierritt vom Haken und bindet ihn am Pferdebauch fest. Lukas bekommt einen Helm aufgesetzt. Mit der für ihn typischen Geräuschkulisse unterstreicht der Behinderte den Vorgang. «Das Reiten gibt ihm eine Struktur in den Alltag und einen Sinn im Leben», erklärt Anja Brun, die Lukas begleitet.

Für eine Stunde die Welt zu Füssen

Dann setzt Reitpädagogin Claudia Bischof ein Holztreppechen vors Pferd. «Lukas, du steigst alleine auf», sagt sie fordernd. Behende klettert Lukas auf Palmas Rücken und schmiegt seinen Kopf glücklich an den Pferdehals. Palma steht ganz still und spitzt die Ohren. «Die Wärme des Tieres, das Getragenwerden und die Beziehung zu Palma tun Lukas gut», weiss die Therapeutin. «Meist will er gar nicht mehr runter-



Unterwegs Reitpädagogin Claudia Bischof führt Pferd Palma am Zügel. Lukas geniesst den Ausritt. MADDALENA TOMAZZOLI

kommen.» Und dies gelte ganz allgemein für die Behinderten, die zu ihr in die Reitstunde kommen. «Ich erlebe oft, dass sie, wenn sie auf dem Pferd sitzen, ein Strahlen auf dem Gesicht haben, und das macht auch mich immer wieder glücklich», fügt sie an.

Gerade auch für Gebhehinderte, die im Rollstuhl sitzen und immer zu ihren Betreuern hinaufschauen müssen, sei es schon ein «ganz verrücktes Erlebnis», wenn sie sich zum ersten Mal «hoch zu Ross» wiederfinden, und die Welt zu Füssen haben.

Reiten ist nur ein Teil der Therapie

Claudia Bischof selbst ist auf einem Bauernhof und mit Pferden aufgewachsen. Erst hat sie Bäckerin und Konditorin gelernt, dann aber gemerkt, dass ihr dieser Beruf nicht entspricht. «So bin ich in den sozialen Bereich ein-

gestiegen und habe mich aus- und fortgebildet», erzählt sie. Einen Schritt, den sie bis heute nicht bereut. Seit fünf Jahren arbeitet sie jetzt im Auftrag des Wohnheims Wyssstei und ist hauptsächlich auf dem Roseghof anzutreffen, wo das Wohnheim zwei Pferde im Vertrag hat.

Geme erzählt die Reitpädagogin von ihren besonderen Erlebnissen mit Menschen und Tieren. «Wenn ein Autist, der nie gesprochen hat, auf einem Pferderücken sitzend, plötzlich Wörter aneinanderreihet, dann ist das sehr berührend», sagt sie. Dabei ist das Reiten an sich nur ein Teil der therapeutischen Arbeit. Auch Stallputzen, Pferdepflege, das Reinigen der Reit-Utensilien und das Führen des Pferdes gehören dazu. «Ich stelle immer wieder fest, dass Behinderte mit Tieren kommunizieren können», sagt die Therapeutin. Pest-

stellen kann sie das insbesondere dann, wenn ein behinderter Mensch ein Pferd führen soll. «Meistens halte ich mich dabei ein wenig im Hintergrund und mische mich nicht ein.» So hat sie schon beobachtet können, dass Pferd Palma plötzlich die Ohren spitzte und willig den nonverbalen Anweisungen eines Behinderten Folge leistete.

Lukas' Stunde ist unterdessen vorüber. Etwas unwillig schwingt er sein Bein über den Pferderücken, lässt sich vorsichtig hinuntergleiten und gibt Claudia Bischof die Hand. «Bis zum nächsten Mal», sagt sie. Doch Lukas hat sich schon umgedreht und marschiert an der Seite von Anja Brun in Richtung Wohnheim.

Mehr Informationen über heilpädagogisches Reiten gibt es im Internet unter: www.sv-hpr.ch

VON DER ALP

«Sauhorcheln»



NADINE MASSHARDT

Angekommen! Die Ruhe ist fast gespenstisch; kein Stimmengewirr, kein Auto, nur Kuhglocken

und ab und zu «horchende» Schweine. Für mich als Städterin eine echte Herausforderung.

Beim Betreten der Alphütte muss ich mich ducken. Die Hütte ist alt. Die älteste Inschrift stammt aus dem Jahre 1836. Die Alphütte dürfte jedoch älter sein. Mir steigt Rauch in die Nase. Auf dem offenen Feuer ist Mutter Ruth am Käsen. Ich kriege Hüttenkäse zum Probieren. Von der Familie werde ich herzlich begrüsst. Alle sind bei der Arbeit: Nicole (9. Klasse) ist mit Vater Viktor am Holeschetten, Martin (7. Klasse) und Daniel (5. Klasse) treiben «Guschi».

Im «Stübli» wird der Schulunterricht stattfinden. Dieser Raum kann als Einziger beheizt werden. Als Lehrerin werde ich das wohl noch schätzen lernen. Fünf Grad beim Frühstück im Esszimmer nebenan sind auf 1700 Metern über Meer fast normal. Von dort führt eine Tür direkt in den Stall. Und so kann es vorkommen, dass man beim Essen den Kühen beim «Geschäften» zuhören kann. Eine schmale Holzleiter führt zum Heuboden. Dort befindet sich meine Kammer: Bett und Plastikplanen, die vor Regen schützen und die Kammer vom Stall trennen.

Dann mache ich Bekanntschaft mit der «Villa Trachsel». Sie befindet sich neben dem Saustall: ein Plumpsklo. Alte Zeitungen ersetzen das WC-Papier. Eines weiss ich sofort: Eine Rolle WC-Papier werde ich mir als Luxus leisten. Nach dem Mittagessen ziehen wir los, um Johanniskraut zu sammeln. Nach drei Stunden schmerzt mein Rücken. Aber das Schöne überwiegt: Natur und frische Luft. Nach dem Melken inspizieren wir das Schulmaterial. Die Schule kann beginnen. Langsam wird es dunkel. Zeit, ins Bett zu gehen. Bei Kuhglockengebimmel schlafe ich ein.

Nadine Masshardt unterrichtet sechs Wochen lang auf der Alp Wildeggli oberhalb von Saanenmörer die drei schulpflichtigen Kinder der Familie Trachsel. Für diese Zeitung berichtet sie von ihren Erlebnissen.

Kaum Anzeigen eingegangen

Olten Auswirkungen der Massenschlägerei vom Sonntag

Der Auslöser des Streits an der Oltnen Altstadt-Chilbi von Sonntagnacht ist noch unklar. Gemäss Zeugenaussagen kam es vorerst zu Pöbeleien zwischen Rechtsradikalen und Ausländern. In der Folge hätten sich nebst den 35 Rechtsradikalen rund 100 weitere Personen, die vor allem aus dem Balkan stammen, an der Schlägerei beteiligt. Die gegen 50 Beamten hatten die Situation nach rund zwei Stunden unter Kontrolle. Festgenommen wurde unter anderem auch der Schütze, der einen Rechtsradikalen im Lendenbereich angeschossen hat. Er wird sich vor dem

Richter verantworten müssen. Der Angeschossene ist noch in Spitalpflege. Alle andern Verletzten sind wieder zu Hause. Der Polizeibeamte, der durch eine geworfene Flasche am Auge verletzt worden ist, wird voraussichtlich Anzeige erstatten. Ansonsten sind noch kaum Anzeigen wegen Körperverletzungen oder Sachbeschädigungen, die auf gegen 100 000 Franken geschätzt werden, eingegangen.

Die Stadtpolizei Olten war gestern mit verstärkten Patrouillen unterwegs. Ob dies in Zukunft so bleiben wird, ist derzeit noch nicht klar. (sda)

Wer vergiftet Fische?

Bellach Zuerst Drohbrieff, dann Gift im Busletenbach

In einem anonymen Schreiben wurde dem Pächter des Busletenbaches in Bellach gedroht, dass der gesamte Fischbestand mit einer «erfolgreich und mehrfach bewährten Fangmethode» demnächst ausgefischt werde. Die Drohung wurde am vergangenen Freitag in die Tat umgesetzt. Am Abend wurde der staatliche Fischereiaufseher über das Fischersterben orientiert. Erste Abklärungen ergaben, dass offensichtlich in den frühen Morgenstunden des Freitags dem Busletenbach bei der Ausleitung des Mühllebächleins eine giftige

Substanz beigemischt wurde. Auf einer Distanz von rund zwei Kilometern verendeten Hunderte von Bachforellen. Dem Fischersterben ist ein monatelanger Streit zwischen dem Pächter des Busletenbaches und einer Gruppierung, die sich «Freunde des Mühllebächleins» nennt, vorausgegangen. Streitgrund ist die Wassermenge, die in das Mühllebächlein abgeleitet wird. Die Polizei (Tel. 052 627 71 11) bittet Personen, die etwas über die Täter oder den Drohbrieff sagen können, sich mit ihr in Verbindung zu setzen. (pks)

IN MEMORIAM

Fabrizio Martucci-Tagliafierro, Bellach, gest. 15. Aug., 69-jährig. Trauergottesdienst 18. Aug., 14 Uhr, St.-Klemenz-Kirche.

Inge Borer-Meyer, Bellach, gest. 16. Aug., 83-jährig. Trauergottesdienst 20. Aug., 14 Uhr, ref. Kirche.

Margrit Willi-Auer, Biberist, gest. 13. Aug., 75-jährig. Trauerfeier 19. Aug., 14 Uhr, kath. Kirche.

Jolanda Ott-Reginato, Zuchwil, gest. 11. Aug., 76-jährig. Umenbeisetzung fand auf dem Friedhof Bleichenberg statt.

Dieter Manfred Knuchel-Walser, Balsthal, gest. 15. Aug., 51-jährig. Abkündigung 24. Aug., 14 Uhr, Friedhofkirche.

Maria Cäzilia Steinacher-Brogli, Oensingen, gest. 14. Aug., 83-jährig. Abkündigung 20. Aug., 14 Uhr, kath. Kirche.

Ernst Meier-Teuscher, Däniken, gest. 16. August, 84-jährig. Umenbeisetzung 20. August, 14 Uhr, Friedhof.

Ernst Jaggi-Haefeli, gest. 13. Aug., 87-jährig. Trauerfeier 20. Aug., 11.30 Uhr, Abkündigungshalle Krematorium Rosenberg Winterthur.

Kollision mit Kehrriechwagen

Biel Automobilist nach Unfall gestorben

Ein Fahrzeug der Bieler Kehrriechabfuhr war am Montag, ca. 9.50 Uhr, auf der Mattenstrasse unterwegs. Während das Abfuhrfahrzeug am Strassenrand stand, kam es zu einer Frontalkollision mit einem Personenwagen, dessen Lenker aus ungeklärten Gründen auf die linke Seite der Fahrbahn geraten war. Der 78-jährige Mann aus der Region wurde ins Spital gebracht, wo er kurz darauf starb. Der Sachschaden wird auf etwa 13 000 Franken geschätzt. Als Folge des Unfalls musste die Mattenstrasse bis ca. 11.30 Uhr gesperrt werden. Hinweise zum Unfall an die Kantonspolizei in Biel: Tel. 052 344 51 11. (pkb)

IN KÜRZE

Härkingen **Viel Blechschaden, aber keine Verletzten**

Gestern Morgen kam es bei der Verzweigung Härkingen Richtung Zürich zum Auffahrunfall von vier Fahrzeugen. Verletzt wurde niemand. Es kam aber in der Folge zu längeren Staus. (pks)

Trubschachen **Mann bei Verkehrsunfall verstorben**

Bei einer Frontalkollision zwischen einem Personenwagen und einem Lastwagen in Trubschachen wurde gestern Nachmittag der 78-jährige Automobilist so schwer verletzt, dass er trotz ärztlicher Hilfe noch auf der Unfallstelle verstarb. Als Folge des Unfalls musste die Bern-Luzern-Strasse gesperrt und der Verkehr umgeleitet werden. (pkb)

